

**www.e-rara.ch**

**Biblia, das ist: die gantze Heilige Schrift dess Alten und Neuen Testaments**

**Luther, Martin  
Glaß, Salomon**

**Nürnberg, Anno M DCC LV. [1755]**

**ETH-Bibliothek Zürich**

Shelf Mark: Rar 10059

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-58778>

[Die erste Epistel S. Pauli an die Corinther, mit Vorrede.]

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

20. Aber der Gott des Friedens zertrete den Satan unter eure Füße in kurzem. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch.

21. Es grüssen euch \* Timotheus, mein Gehülff, und Lucius und Jason, und Sosipater, meine Gefreunden.

22. Ich Tertius grüsse euch, der ich diesen Brief geschrieben hab in dem HERN.

23. Es grüßet euch Gaius, mein und der ganzen Gemeine Wirth. Es grüßet euch Crastus, der Stadt Rentmeister, und Quartus, der Bruder.

24. Die Gnade unsers HERN Jesu Christi sey mit euch allen, Amen!

25. \* Dem aber, der euch stärken kan, laut mei-

nes Evangelii und Predigt von JESU Christo, durch welche + das Geheimnis offenbaret ist, das von der Welt her verschwiegen gewesen ist,

26. Nun aber offenbaret, auch kund gemacht durch der Propheten Schriften aus Befehl des ewigen Gottes, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heyden,

27. Demselbigen Gott, der allein weis ist, sey Ehre, durch JESUM Christ, in Ewigkeit, Amen.

Lebr: Dem Gott, der allein weis ist, sey Ehr, durch JESUM Christ, in Ewigkeit, Amen! v. 27.

An die Römer,

Gesandt von Corintho, durch Phöben, die am Dienst war der Gemeine zu Kenchrea.

IV. Timotheus Act. 16, 1. 2.

\* Eph. 3, 20.

+ Col. 1, 26.

Aug.

ENDE der Epistel S. Pauli, an die Römer.

Horrede auf die erste Epistel S. Pauli, an die Corinthher.

In dieser Epistel vermahnet S. Paulus die Corinthher, daß sie sollen einträchtig seyn im Glauben und in der Lehre, und darauf sehen, daß sie das Hauptstück (nemlich, daß Christus unser Heil ist) wol lernen, an welchem sich alle Vernunft und Weisheit stößet.

Denn gleich wie zu unserer Zeit, so das Evangelium an Tag kommen ist, finden sich der tollen Heiligen viel, (welche man Kottengeister, Schwärmer und Kezer heist) die allzufrüh klug und gelehrt worden sind, und können für grosser Kunst und Weisheit, sich niemand gleich oder einträchtig halten. Einer will hie naus, der andere dort naus, als wäre es grosse Schande, wo nicht ein jeglicher ein sonderbares vornahme, und seine eigene Weisheit aufwürfe. Welche niemand wiederum kan zu Narren machen, so sie doch im Grund gar nichts von der rechten Haupt-Sach wissen noch verstehen, ob sie gleich mit dem Maul viel davon plaudern.

Also giengs S. Paulo auch, da er seine Corinthher hatte den Christlichen Glauben und die Freyheit vom Geses gelehrt, funden sich auch die tollen Heiligen und unzeitige Klüglinge, zertrennten die einträchtige Lehr, und machten Spaltung unter den Glaubigen. Einer wolte Paulisch, der andere Apollisch, einer Petrisch, der andere Christisch seyn. Einer wolte die Beschneidung haben, der andere nicht. Einer wolte die Ehe, der andere nicht. Einer wolte Gözen-Opfer essen, der ander nicht. Etliche aber wolten geistlich frey seyn. Etliche Weiber wolten in Haaren gehen, und dergleichen. Bis sie dahin gerathen, daß einer die Freyheit mißbrauchte, und nahm seine Stiefmutter zur Ehe. Und etliche nichts von der Auferstehung der Todten hielten, etliche nicht viel vom Sacrament.

In Summa, es gieng wüst und ganz unordentlich zu, daß ein jeglicher wolte Meister seyn, und lehren, und mit dem Evangelio, Sacrament, Glauben machen, was ihm gut dauchte, und ließen diereil das Hauptstück fein fahren, und ligen, daß Christus unser Heil, Gerechtigkeit, Erlösung ist, als hätten sie es längst an den Schuhen zerrissen. Wie denn solch Stück nicht kan auf der Bahn bleiben, wo man beginnet zu flügeln, und weis zu seyn.

Allerdings wie es auch jetzt uns gehet. Nachdem wir den Teutschen das Evangelium eröffnet haben, von Gottes Gnaden, da will auch ein jeglicher der beste Meister seyn, und den Heiligen Geist allein haben. Gerad, als wäre das Evangelium darum gepredigt, daß wir unsere Klugheit und Vernunft darinnen erzeigen und Ruhm suchen solten. Daß diese Corinthher wol mögen seyn ein Exempel oder Beyspiel unsern Leuten zu dieser Zeit, welche auch wol eine solche Epistel bedürften. Es muß aber also seyn und soll dem Evangelio also gehen, daß tolle Heiligen, und unzeitige Klüglinge, Kotten und Aergernis anrichten, auf daß die Bewährten (wie hie Cap. 11. v. 19. S. Paulus auch sagt) offenbar werden.

Darum strafet und verdammet S. Paulus solche schädliche Weisheit gar ernstlich, und machet solche Nasen-weise Heiligen wieder zu Narren, spricht schlecht: Daß sie nichts wissen von Christo, und von dem Geist und Gaben Gottes, uns in Christo gegeben, und sollen noch anheben zu lernen. Es müssen geistliche Leute seyn, die es verstehen sollen. Weis seyn wollen, und Klugheit vorgeben im Evangelio, sey eben das rechte Aergernis und Hindernis, Christum und Gott zu erkennen. Kotten und Zwietracht anzurichten, da mag die kluge Vernunft und Weisheit wol zu dienen, daß eitel tolle Heiligen und wilde Christen werden: Aber unsern Herrn Christum mögen sie nimmermehr erkennen, sie werden denn wiederum zu Narren, und lassen sich demüthiglich durchs einfältige Wort Gottes lehren und führen. Solches treibet er durch die ersten vier Capitel.

Im 5. strafet er die grosse Unzucht des, der seine Stiefmutter genommen hatte, und will ihn in den Bann thun, und dem Teufel geben. Zeigt damit an, eine rechte Weise des Banns zu brauchen, daß er mit Bewilligung der glaubigen Gemeine gefällt soll werden, über die öffentliche Laster, wie auch Christus Matth. 18. v. 17. lehret.

Im 6. strafet er das Hadern und Zanken vor Gericht, sonderlich vor den Heyden und Unglaubigen. Und lehret, daß sie unter einander selbst sollen die Sach schlichten oder Unrecht leiden.

Im 7. gibt er Unterricht von der Keuschheit und ehelichem Stand. Lobet die Keuschheit und Jungfrauschaft, daß sie müs seyn, des Evangelii desto baß zu warten. Wie Christus auch lehret Matth. 19. v. 12. von den Keuschen, die um des Evangelii oder Himmelreichs willen keusch sind. Aber S. Paulus will sie ungenöthigt und ungezwungen, und ohne Fahr größerer Sünde, gehalten haben, sonst sey besser freyen, denn Keuschheit, die in stetiger Brunst steckt.

Im 8. bis aufs zwölfte handelt er mancherley Weis, wie man die schwachen Gewissen führen und halten soll in äußerlichen Sachen, als da sind, Essen, Trinken, Kleider, Sacrament haben. Und mehret allenthalben, daß die Starken nicht verachten sollen die Schwachen, sintemal er selbst, ob er wol ein Apostel sey, dennoch viel sich

Hauptstück Christlicher Lehre.

Art der Kezer.

Was S. Paulo be gegnet.

Kotten und Aergernisse bey den Corinthern.

Summa der ersten 4. Capitel.

Weise seyn wollen im Evangelio.

V.

VI.

VII.

VIII IX. X. XI

ent-

enthalten habe, da er wol recht zu hätte. Darzu sich die Starken wol fürchten mögen, dieweil vor Zeiten in Israel so viel untergangen sind, die doch allesamt durch Wunderwerk aus Egypten geführt sind. Und macht darneben etliche Ausläufe heilsamer Lehre.

Im 12. und 13. handelt er, wie mancherley Gaben Gottes sind, unter welchen doch die Liebe das beste sey, daß sie nicht sich erheben, sondern dienen sollen untereinander einmütig, dieweil es ist ein GOTT, ein Herr, ein Geist, und alles ein, wie mancherley es auch sey.

Im 14. lehret er die Prediger, Propheten und Säger, daß sie ordentlich ihre Gaben brauchen, und nur zur Besserung, nicht zu eigener Ehre, ihr Predigen, Kunst und Verstand vorgeben.

Im 15. strafet er die, so von der Auferstehung des Fleisches unrecht gelehrt und geglaubt hatten.

Im letzten vermahnet er sie zu brüderlicher Hülff in zeitlicher Nahrung den Dürftigen.

# Die erste Epistel S. Pauli, an die Corinthen

Kan in zwey Haupt-Stücke getheilet werden.

- I. Begreift etliche Lehren, so auf die drey Hauptstände absonderlich gerichtet, bis zum 8. Capitel.
- II. Handelt von der öffentlichen Versammlung der Christen, da allerhand Aergernisse und Mißbräuche gestraft, auch neben die unterschiedliche Gaben Gottes erzehlet werden, samt dem Trost von der Auferstehung, vom 8. Capitel bis zum Ende.

nisse und Mißbräuche gestraft, auch neben die unterschiedliche Gaben Gottes erzehlet werden, samt dem Trost von der Auferstehung, vom 8. Capitel bis zum Ende.

## Das erste Capitel

Sat drey Theil. I. Ist die Überschrift, 1. 2. 3. II. Der Eingang, v. 4—9. III. Bericht wider zwey Laster, so sich über dem Predigamt befunden: Eines, da die Leute, so sonst in der Religion ganz einig, gleichwol um der Lehrer willen sich entzweyen: Das andere, wenn man über der menschlichen Weisheit, und eiteln Wollebenheit, an den falschen Lehrern, sich hoch verwundert, v. 10—31.



Paulus, beruffen zum Apostel Jesu Christi, durch den Willen Gottes, und Bruder Sosthenes, Der Gemeine Gottes zu Corinthen, den Geheiligten in Christo Jesu, den beruffenen Heiligen, samt allen denen, die anrufen den Namen unsers HERRN Jesu Christi an allen ihren und unsern Orten.

3. Gnade\* sey mit euch, und Friede von Gott unserm Vater, und dem HERRN Jesu Christo.

Lehr: Daß Gnade und Friede von Gott dem Vater, und dem HERRN Jesu Christo zugleich, von Paulo gewünschet wird, ist nicht allein ein Zeugnis der einigen wahren Gottheit im Vater und Sohn, sondern wird auch der Artikel von unserer Erlösung, die allein durch Jesum Christum geschehen, (um welches willen wir Gnade von GOTT und Friede mit GOTT erlangen) hiemit bestätigt, v. 3.

4. Ich danke meinem Gott allezeit euerthalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu,

5. Daß ihr seyd durch Ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehr, und in aller Erkenntnis.

6. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist,

7. Also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers HERRN Jesu Christi.

Vermahnung: Danken sollen wir GOTT allezeit, wenn wir sehen, daß durch sein Wort in der Menschen Herzen, seine Erkenntnis, wahre Buß und ein Christliches Leben gewirket wird, wie von Paulo Gott hiervoor gedanket wird, v. 4—7.

8. Welcher auch euch wird vest behalten, bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers HERRN Jesu Christi.

9. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd, zur (a) Gemeinschaft seines Sohns Jesu Christi, unsers HERRN.

(a) Gemeinschaft) Das ist: Ihr seyd Miterben und Mitgenossen aller Güter Christi.

10. Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch den Namen unsers HERRN Jesu

Christi, daß ihr \*allzumal einerley Rede führet, und laßet nicht Spaltungen unter euch seyn, sondern (b) haltet vest an einander in einem Sinn, und in einerley Meinung.

(b) Das ist, daß ihr euch nicht laßet trennen.

11. Denn mir ist vorkommen, lieben Brüder, durch die aus Cloes Gesunde, von euch, daß Zank unter euch sey.

12. Ich sage aber davon, daß unter euch einer spricht: Ich bin Paulisch; der ander, ich bin Apollisch; der dritte, ich bin Kephsich; der vierde, ich bin Christisch.

13. Wie? ist Christus nun zertrennet? Ist denn Paulus für euch gecreuzigt? Oder seyd ihr in Pauli Namen getauft?

14. Ich danke GOTT, daß ich niemand unter euch getauft hab, ohne Crispum und Gajum,

15. Daß nicht jemand sagen möge, ich hätte auf meinen Namen getauft.

16. Ich hab aber auch getauft des Stephana Hausgesind, darnach weiß ich nicht, ob ich etliche andere getauft habe.

17. Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen, nicht \* mit klugen Worten, auf daß nicht das Kreuz Christi zu nicht werde.

18. Denn das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, die verlohren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es eine\* Gottes Kraft.

19. Denn es stehet \* geschrieben: Ich will umbringen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will Ich verwerfen.

20. \*Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht?

21. Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit, Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wol, durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben.

22. Sintemal die Juden Zeichen fordern, und die Griechen nach Weisheit fragen.

23. Wir aber predigen den gecreuzigten Christum, den Juden eine Aergernis, und den Griechen eine Thorheit.

24. Denen aber, die beruffen sind, beyde Juden und Griechen, predigen wir Christum, Göttliche Kraft und Göttliche Weisheit.

\*Rom. 15, 5

\*Act. 18, 24

\*1 Cor. 2, 1. 2. Pet. 1, 16

\*Rom. 1, 16

\*Jes. 29, 14

\*Jes. 33, 18

XII. XIII.  
XIV.  
XV.  
XVI.

I. Unterschrift.  
Sosthenes.  
Überschrift

Grüß.  
\*Rom. 1, 7.

Aug.  
II. Epistel am 18. Sonntag nach Trinitatis.

Aug.

III

25. Denn die (c) Göttliche Thorheit ist weiser denn die Menschen sind; Und die Göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind.

(c) Göttliche Thorheit und Schwachheit ist das Evangelium, das vor den Klugen närrisch, vor den Heiligen keherisch, aber vor den Christen mächtig und weis ist.

26. Sehet an, lieben Brüder, euren Beruf: Nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen;

27. Sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwehlt, daß Er die Weisen zu Schanden mache. Und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwehlt, daß Er zu Schanden mache, was stark ist.

28. Und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete hat Gott erwehlt, und das da nichts ist, daß Er zu nicht mache, was etwas ist,

Lehr: Daß gemeinlich, was thöricht, schwach, unedel, verachtet und nichts ist vor den Leuten dieser Welt, von Gott durch den Glauben zum ewigen Leben erwehlt und beruffen, dagegen viel unter den Weisen, Gewaltigen, Edlen, (um eigenes Unglaubens willen) zur Verdammnis verstoßen werden, v. 26. 27. 28.

29. Auf daß sich vor Ihm kein Fleisch rühme.

30. Von welchem auch ihr herkommet, in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung.

\*Jer. 9, 23. 24. 2. Cor. 10, 17.

31. Auf daß (wie geschrieben steht) wer sich rühmet, der rühme sich des HERRN.

Das andere Capitel

Sat drey Theil. I. Ist ein Bericht, welche Art zu lehren Paulus nicht gebraucht habe, v. 1-5. II. Was die einfältige Weise Gottes Wort zu predigen auf sich habe, v. 6-9. III. Woher Paulus die himmlische Weisheit erföhnet worden, v. 10-16.

I. Und ich, lieben Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die Göttliche Predigt.

2. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohn allein Jesum Christum den Gezeugigten.

3. Und ich war bey euch mit Schwachheit, und mit Furcht, und mit großem Zittern.

\*1. Cor. 1, 17. 2. Pet. 1, 16

4. Und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft,

5. Auf daß euer Glaube (a) bestehe nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft.

(a) Bestehe) Darum kan Menschen Lehre nicht ein Grund des Gewissens, oder Glaubens seyn.

Vermahnung: Für Prediger, daß sie Gottes Wort rein und lauter, ohne Einmischung menschlicher Weisheit, und hochtrabender Reden, in Einfalt predigen sollen, nach dem Exempel Pauli, v. 1. 4. 5.

II. 6. Da wir aber von reden, das ist dennoch Weisheit bey den Vollkommenen, nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehen,

\*Ps. 51, 8.

7. Sondern wir reden von der heimlichen (b) verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit.

(b) Verborgenen) Denn es ligt unter der Thorheit, und dem Creuz verborgen, und scheint nicht in Ehre und Reichthum.

8. Welcher keiner von den Obersten dieser Welt erkant hat. Denn wo sie die erkant hätten, hätten sie den HERRN der Herrlichkeit nicht gezeugigt,

\*Jes. 64, 4.

9. Sondern wie geschrieben steht: Das kein Aug gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, das Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben.

Lehr: Von den verborgenen Göttlichen Geheimnissen, die Er in einem Wort geoffenbaret zu unserer Seligkeit, welcher wegen unsere Vernunft unter dem Gehorsam des Glaubens soll gefangen genommen werden, v. 7-9.

10. Uns aber hat es Gott offenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit.

11. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch, niemand weiß, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes.

12. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, wie reichlich wir von Gott begnadet sind.

13. Welches wir auch reden nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kan, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich.

14. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes: Es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen. Denn es muß geistlich gerichtet seyn.

(c) Natürliche) Der natürliche Mensch ist, wie er ausser der Gnad ist, mit aller Vernunft, Kunst, Sinnen und Vermögen; auch aufs beste geschickt.

Lehr: Daß der Mensch von Natur (aus verderbter Unart, und angeborener Unwissenheit) Gottes Wort nicht verstehen, noch seinen Willen erkennen kan, sondern alles Göttliche für Thorheit hält, vers. 14.

15. Der geistliche aber (d) richtet alles, und wird von niemand gerichtet.

(d) Richtet) Verstehet, fühlet, findet, ist gewis, zc. welches die Vernunft nicht vermag, weiß auch nicht, was Glaub oder Evangelium ist.

16. Denn wer hat des HERRN Sinn erkannt? Oder wer will Ihn unterweisen? Wir aber haben Christi Sinn.

Das dritte Capitel

Sat zwey Theil. I. Ist abermal eine Straf. Predigt wider diejenigen, so unter einer Religion, um ihrer Lehre willen sich entzweyten, und unterschiedliche Namen führten, v. 1-17. II. Von denen, so durch der Welt Weisheit sich abführen lassen, v. 18-23.

I. Und ich, lieben Brüder, kunte nicht mit euch reden, als mit Geistlichen, sondern als mit Fleischlichen, wie mit jungen Kindern in Christo.

2. Milch hab ich euch zu trinken gegeben, und nicht Speis: denn ihr kuntet noch nicht, auch könntet ihr noch jetzt nicht, dieweil ihr fleischlich send.

3. Denn sintemal Eifer und Zank und Zwie tracht unter euch sind, send ihr denn nicht fleischlich, und wandelt nach menschlicher Weise?

4. Denn so einer sagt: Ich bin Paulisch; der ander aber, ich bin Apollisch; send ihr denn nicht fleischlich?

5. Wer ist nun Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr send glaubig worden, und dasselbe, wie der HERR einem jeglichen gegeben hat.

6. Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben.

7. So ist nun weder der da pflanzet, noch der da beegusstet, etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.

Lehr: Daß die Diener der Kirchen durch Pflanzen und Begießen, das ist: Unterricht aus Gottes Wort, in Befehr, und Erleuchtung der Menschen nichts ausrichten würden, wenn nicht Gott in ihren Herzen das Gedeihen darzu gäbe, v. 6. 7.

8. Der aber pflanzet, und der da beegusstet, ist einer wie der ander: Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit.

9. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter, ihr send Gottes Ackerwerk, und Gottes Gebäu.

Aug.

III.

Aug.

\*Jes. 40, 13. Cap. 9, 13. Rom. 11, 34.

I. Sie hat S. Paulus das Papst thum und alle Secten verdammt.

Aug.

\*Matt. 10, 27.

10. Ich von Gottes Gnaden, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt, als ein weiser Baumeister; Ein anderer bauet darauf. Ein jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue!

11. Einen andern Grund kan zwar niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

12. So aber jemand auf diesen Grund bauet, (a) Gold, Silber, Edelgestein, Holz, Heu, Stoppeln,

(a) Gold, Silber) Das ist vom Predigen und Lehren gesagt, die zu des Glaubens Besserung oder Geringerung gelehret werden. Nun bestehet keine Lehr im Sterben, jüngsten Tag und allen Dingen, es wird verzehret, es sey denn lauter Gottes Wort. Das findet sich alles im Gewissen wol.

13. So wird eines jeglichen Werk offenbar werden; der Tag wirds klar machen, denn es wird durchs Feuer offenbar werden, und welcherley eines jeglichen Werk sey, wird das Feuer bewahren.

14. Wird jemand's Werk bleiben, das er darauf gebauet hat, so wird er Lohn empfangen.

15. Wird aber jemand's Werk verbrennen, so wird er des Schaden leiden; er selbst aber wird selig werden, so doch, als durchs Feuer.

\*1. Cor. 6, 19.

\*2. Cor. 6, 16.

16. Wisset ihr nicht, daß \* ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet?

17. So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben. Denn der Tempel Gottes ist heilig, der seyd ihr.

ii.

18. Niemand betrieße sich selbst. Welcher sich unter euch dünket weis zu seyn, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er mög weis seyn.

\*Hiob 5, 13.

19. Denn dieser Welt Weisheit ist Thorheit bey Gott. Denn es stehet \* geschrieben: Die Weisen erbasset er in ihrer Klugheit.

Tug.

Vermahnung: Weil die rechte Göttliche Weisheit in der Welt für Thorheit geachtet, und hingegen dieser Welt Weisheit Thorheit bey Gott ist, so sey man nur gern einfältig, oder ein Narr in dieser Welt, daß man (vor Gott) weis, gerecht und selig seyn möge, v. 18. 19.

\*Ps. 94, 11.

20. Und \* abermal: Der Herr weiß der Weisen Gedanken, daß sie eitel sind.

21. Darum rühme sich niemand eines Menschen. Es ist (b) alles euer.

(b) Alles euer) Darum hat kein Mensch Macht über die Christen Befehle zu machen, die Gewissen zu binden.

22. Es sey Paulus oder Apollo, es sey Cephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige, oder das Zukünftige, alles ist euer.

23. Ihr aber seyd Christi; Christus aber ist Gottes.

Das vierdte Capitel

Es hat zwey Theil. I. Ein Bericht wider die, welche Paulum und andere Apostel für gering hielten, v. 1-13. II. Mildeurung der vorhergehenden Strafe, Predigt, v. 14-21.

I. Epistel am 3. Sonntag des Abends. \*2. Cor. 6, 4

I. Dafür halte uns jederman, nemlich, für Christi Diener und Haushalter über Gottes (c) Geheimnisse.

(c) Geheimnisse) Das ist das Evangelium, darinnen die Göttlichen Güter verborgen uns vorgetragen werden.

Tug.

Vermahnung: Daß wir die Lehrer und Prediger gebühlich ehren sollen, weil sie Christi Diener und (geistliche) Haushalter sind über Gottes Geheimnisse, das ist, über das heilige Wort Gottes, darinnen desselben Geheimnisse uns offenbaret, und die himmlische Wohlthaten vorgetragen werden, v. 1.

2. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.

3. Mir aber ist's ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tag; auch richte ich mich selbst nicht.

4. Ich bin mir wol nichts bewußt, aber

darinnen bin ich nicht gerechtfertigt, der Herr ist's aber, der mich richtet.

5. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

\*Matt. 7, 1 Rom. 2, 1.

6. Solches aber, lieben Brüder, hab ich auf mich und Apollo gedeutet, um eurentwillen, daß ihr an uns lernet, daß niemand höher von sich halte, denn jetzt geschrieben ist, auf daß sich nicht einer wider den andern um jemand's willen aufblase.

7. Denn wer hat dich vorgezogen? Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

8. Ihr seyd schon satt worden, ihr seyd schon (b) reich worden, ihr herrschet ohn uns, und wolte Gott, ihr herrschetet, auf daß auch wir mit euch herrschen möchten.

(b) Reich) Ironia. Er spottet ihr, und meinet das Widerspiel.

9. Ich halte aber, Gott hab uns Apostel für die allergeringsten dargestellt, als dem Tod übergeben: Denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt, und den Engeln und den Menschen.

10. Wir sind Narren um Christi willen; Ihr aber seyd klug in Christo: Wir schwach, ihr aber stark: Ihr herrlich, wir aber verachtet.

11. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nackt, und werden geschlagen, und haben keine gewisse Stätte,

\*Act. 18, 3. c. 20, 33. 2. Thess. 3, 8

12. Und \* arbeiten und wirken mit unsern eigenen Händen. Man schilt uns, so segnen wir. Man verfolget uns, so dulden wirs. Man lästert uns, so stehen wir.

13. Wir sind stets als ein (c) Fluch der Welt, und ein Feg-Opfer aller Leute.

(c) Fluch, Fegopfer) Fluch, auf Griechisch Katharma, Feg-Opfer, Peripsema Lateinisch Piaculum, hieß ein Mensch, der eine solche böse That begangen hatte, daß man meinte, Gott würde Land und Leute darum verfluchen und verderben. Darum wenn sie denselben abgethan, meinten sie, sie hätten den Fluch weg gethan, und das Land gereinigt. Solcher Fluch war der Prophet Jonas, da er ins Meer geworfen ward. Zuweilen nahmen sie auch einen unschuldigen Menschen, wenn große Plage im Lande war, und meinten, sie segnet das Land von solcher Plage, mit solchem Tod oder Opfer, warfen ihn ins Meer, und sprachen: Du seyst unser Fegopfer, daß wir gereinigt und erlöset werden. Also meinet die Welt, daß die Apostel, und des Evangelii Prediger, die ärgsten und schädlichsten Leute auf Erden seyen. Wenn sie der los wären, so stünd es wol, und wären alles Unglücks und Fluchs los, hätten damit großen Dienst gethan, Joh. 16, 2.

14. Nicht schreibe ich solches, daß ich euch beschäme, sondern ich vermahne euch, als meine liebe Kinder.

ii.

15. Denn ob ihr gleich zehen tausend Zuchtmeister hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viel Väter; denn ich hab euch gezeugt in Christo Jesu durchs Evangelium.

Lehr: Daß das Göttlichen Worts Diener der glaubigen Zubörer, geistliche Väter sind, als die sie, vermittelst des Heiligen Geistes Kraft, in Jesu Christo, durchs Evangelium, geistlicher Weise (zum ewigen Leben) gezeugt haben, wie Paulus die glaubigen Corinthier, vers. 15.

Tug.

16. Darum etmahne ich euch, seyd meine Nachfolger.

17. Aus derselben Ursach hab ich Timotheum zu euch gesandt, welcher ist mein lieber und getreuer Sohn in dem Herrn, daß er euch erinnere meiner Wege, die da in Christo sind, gleichwie ich an allen Enden, in allen Gemeinen, lehre.

Timotheus

18. Es blehen sich etliche auf, als würde ich nicht zu euch kommen.

19. Ich will aber gar kürzlich zu euch kommen, so der Herr will, und erlernen, nicht die Wort der Aufgeblasene, sondern die Kraft.

\*Act. 18, 21. Jac. 4, 15. Heb. 6, 3.

20. Denn das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft.

21. Was wolt ihr? Soll ich mit der Ruthen zu euch kommen, oder mit Lieb und sanftmütigem Geist?

Das fünfte Capitel

Sat drey Theil. I. Ist eine Beschreibung einer grossen Aerger- nis unter den Corinthern, v. 1.2. II. Bericht, welches der Apo- stolische Proceß hiewider sey, v. 3-8. III. Wohin, oder von wel- chem Verbrechen solcher Proceß eigentlich soll verstanden werden, v. 9-13.

I. **E**s gehet ein gemein Geschrey, daß Hure- rey unter euch ist, und eine solche Hure- rey, da auch die Heyden nicht von zu sagen wissen, daß \* einer seines Vaters Weib hab.

Lehr: Daß die Ehe (welche wider die Göttliche Gebot von ver- botener Blutsfreund- und Schwägerchaft im 3. B. Mos. 18. gestif- tet wird) Blutschand sey, welche wider die Natur streitet, und auch die vernünftigen Heyden davon nicht zu sagen wissen, sondern davon sich, nach dem Gesetz der Natur, enthalten, v. 1.

2. Und ihr seyd aufgeblasen, und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf daß, der das Werk gethan hat, von euch gethan würde.

3. **I**ch zwar, als \* der ich mit dem Leib nicht da bin, doch mit dem Geist gegenwärtig, habe schon als gegenwärtig beschlossen, über den, der solches also gethan hat,

4. In dem Namen unsers **HERRN JESU** Christi, in eurer Versammlung mit meinem Geist, und mit der Kraft unsers **HERRN JESU** Christi,

5. Ihn zu übergeben dem Satan, zum Ver- derben des Fleisches, auf daß der Geist selig wer- de am Tag des **HERRN JESU**.

Verwarnung: Daß öffentliche unbussfertige Sünder von der Christlichen Gemeine, durch den Kirchen- Vann (in geziemender Ordnung und auf vorhergegangene gnugsame Ermahnung) ausge- schlossen werden sollen, bis sie sich zu Gott rechtschaffen bekehren, weist S. Pauli Exempel, v. 3. 4. 5.

6. Euer Ruhm ist nicht fein! Wisset ihr \* nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig ver- säure?

7. Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein (a) neuer Teig seyd, gleichwie ihr un- gesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Oster- lamm, das ist Christus, für uns geopfert.

(a) Neuer Teig) Es ist noch übrige Sünd in den Heiligen, die auszufegen ist, darum spricht er: Ihr seyd ungesäuert, das ist, heilig. Aber schaff, daß ihr alles ausfeget, und ganz rein, ein ganz neuer Teig werdet.

8. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süß- teig der Lauterkeit und der Wahrheit.

9. **I**ch hab euch geschrieben in dem Brief, daß ihr nichts solt zu schaffen haben mit den Hurern.

10. Das meine ich gar nicht von den Hurern in dieser Welt, oder von den Geizigen, oder von den Räubern, oder von den Abgöttischen, sonst mü- stet ihr die (b) Welt räumen.

(b) Welt räumen) Wer nicht unter bösen Leuten seyn wolte, der müste die ganze Welt meiden. Drum will er, daß man böse Christen meiden soll, daß sie nicht den Namen führen, oder sich bessern müssen, denn die Unchristen haben den Namen nicht.

11. Nun aber hab ich euch geschrieben, ihr solt nichts mit ihnen zu schaffen haben, nemlich, so je- mand ist, der sich lasset einen Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöt- tischer, oder ein Lasterer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber, mit demselbigen solt ihr auch nicht essen.

Lehr: Weil unter denen, die als Anchristen sollen gehalten, und mit welchen auch nicht gessen werden soll, sich (nach Pauli Bericht) auch die Geizigen und Trunkenbolde befinden, hilf GOTT! wie wenig rechte Christen werden denn in Deutschland seyn, als darinnen diese Laster (nechst vielen andern) im höchsten Schwang gehen, vers. 11.

12. Denn was gehen mich die draussen an, daß

ich sie solte richten? Richtet ihr nicht, die dahinnen sind?

13. **G**ott aber wird, die draussen sind, richten. Thut von euch selbst hinaus, wer da böß ist.

Das sechste Capitel

Sat zwey Theil. I. Ist eine Straf- Predigt wider die, so un- schicklicher Weise vor der heydnischen Obrigkeit einander beklag- ten, v. 1-11. II. Wider die Hurerey, v. 12-20.

I. **W**ie darf jemand unter euch, so er einen Handel hat mit einem andern, hadern vor den Unrechten, und nicht vor den Heiligen?

2. Wisset ihr nicht, daß \* die Heiligen die Welt richten werden? So denn nun die Welt soll von euch gerichtet werden, seyd ihr denn nicht gut ge- nug, geringere Sachen zu richten?

3. Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden, wie vielmehr über die zeitliche Güter?

4. Ihr aber, wenn ihr über zeitlichen Gütern Sachen habt, so nehmet ihr die, so bey der Gemei- ne (a) verachtet sind, und setzet sie zu Richtern.

(a) Verachtet) Das sind die Heyden, die man nicht lasset mit den Christen in Christlichen Sachen, als Sacrament, 2c.

5. Euch zur Schande muß ich das sagen. Ist so gar kein Weiser unter euch? Oder doch nicht einer, der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder?

6. Sondern ein Bruder mit dem andern ha- dert, darzu vor den Unglaubigen.

7. Es ist schon ein Fehl unter euch, daß ihr mit einander rechtet. Warum \* lasset ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun? Warum lasset ihr euch nicht viel lieber vervortheilen?

8. Sondern ihr thut unrecht, und vervorthei- let, und solches an den Brüdern.

9. Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? Lasset euch nicht verführen, weder die Hurer, noch die Ab- göttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weich- linge, noch die Knabenschänder,

10. Noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbold, noch die Lasterer, noch die Räu- ber, werden das Reich Gottes ererben.

Lehr: Daß vorgedachte Sünder (wenn sie in Unbussfertigkeit darinnen verharren,) nicht ins Reich Gottes kommen, sondern ewig verdammt werden; darum bey Zeiten davon abzustehen, v. 10.

11. Und \* solche sind euer etliche gewesen; aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd ge- recht worden durch den Namen des **HERRN JESU**, und durch den Geist unsers Gottes.

12. **I**ch hab es alles Macht, es frommet aber nicht alles. Ich hab es alles Macht, es soll mich aber nichts gefangen nehmen.

13. Die Speise dem Bauch, und der Bauch der Speise; aber Gott wird diesen und jene hinrich- ten. Der Leib aber nicht der Hurerey, sondern dem **HERRN**, und der **HERRN** dem Leib.

14. **G**OTT aber hat den **HERRN** auferweckt, und wird uns auch \* auferwecken durch seine Kraft.

15. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Solt ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurern- Glieder daraus machen? Das sey fern!

Warnung: Für Hurerey, dadurch man seinen Leib Christo dem **HERRN** entnimmt, und Hurern- Glieder daraus machet, v. 15.

16. Oder wisset ihr nicht, daß wer an der Hurern hanget, der ist ein Leib mit ihr? Denn sie werden (spricht Er) \* zwey in einem Fleisch seyn.

17. Wer aber dem **HERRN** anhanget, der ist ein (b) Geist mit Ihm.

(b) Wie jene ein Fleisch sind.

18. Fliehet die Hurerey. Alle Sünde, die der Mensch thut, sind ausser seinem Leib. Wer aber hurert, der sündigt an seinem eignen Leib.

\*1. Cor. 3, 16.  
2. Cor. 6, 16.

19. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und send nicht euer selbst?

\*1. Cor. 7, 23.  
1. Pet. 1, 18, 19.

20. Denn ihr send theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leib, und in eurem Geist, welche sind Gottes.

Das sibende Capitel

Sat zwey Theil. I. Ist eine Antwort auf etliche Fragen vom ehelichen Leben, welche die Corinthier durch eine Schrift dem heiligen Apostel vorgelegt, v. 1-7. II. Von den noch ledigen Personen und Wittwen, auch endlich insonderheit von den Jungfrauen, v. 8-40. (Ist also in diesem Capitel fleißig in acht zu nehmen, daß (1.) Paulus insgemein von den Christen, und nicht insonderheit von dem geistlichen Stande, rede. (2.) Daß er den ledigen Stand mit diesem Beding rühme, wenn der Mensch die Gaben hat, ausser der Ehe ohne Brunst zu leben, v. 2-7-9-34. Und damit man niemand hiemit einen Strick an den Hals werfe, v. 35.

I. 1. Von dem ihr aber mir geschrieben habt, antworte ich: Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berühre.

2. Aber um der Hurerey willen hab ein jeglicher sein eigen Weib, und ein jegliche hab ihren eignen Mann.

\*1. Pet. 3, 7

3. Der Mann leiste dem Weib die schuldige Freundschaft: desselben gleichen das Weib dem Mann.

4. Das Weib ist ihres Leibes nicht mächtig, sondern der Mann; Desselben gleichen der Mann ist seines Leibes nicht mächtig, sondern das Weib.

5. Entziehe sich nicht eines dem andern, es sey denn aus bender Bewilligung, eine Zeitlang, daß ihr zum Fasten und Beten Müsse habt; und kommet wiederum zusammen, auf daß euch der Satan nicht versuche um eurer Unkeuschheit willen.

6. Solches sage ich aber aus Vergunst, und nicht aus Gebot.

7. Ich wolte aber lieber, alle Menschen wären wie ich bin. Aber ein jeglicher hat seine eigene Gab von Gott, einer sonst, der ander so.

Aug.

Lehr: Daß ehelich werden nicht allein allen, so zu diesem Stand tüchtig, erlaubt, sondern auch, wenn sie sich nicht enthalten können, das Gewissen zu befriedigen, nothwendig sey, v. 1-7.

II. 8. Ich sage zwar den Ledigen und Wittwen: Es ist ihnen gut, wenn sie auch bleiben wie ich.

9. So sie aber sich nicht enthalten, so laß sie freyen: Es ist besser freyen denn Brunst leiden.

\*Matth. 5, 32.  
c. 19, 9.  
Luc. 16, 18.

10. Den Ehlichen aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, daß das Weib sich nicht scheidet von dem Mann.

11. So sie sich aber scheidet, daß sie ohne Ehe bleibe, oder sich mit dem Mann (a) versühne, und daß der Mann das Weib nicht von sich lasse.

(a) Keine Ursach scheidet Mann und Weib, ohne der Ehebruch, Matth. 19, 9. Darum in andern Borsen. Sachen müssen sie entweder eins werden, oder ohne Ehe bleiben, wo sie sich darüber scheiden.

12. Den andern aber sage ich, nicht der Herr: So ein Bruder ein ungläubig Weib hat, und dieselbe lästet es ihr gefallen, bey ihm zu wohnen, der scheidet sich nicht von ihr.

13. Und so ein Weib einen ungläubigen Mann hat, und er lästet es ihm gefallen, bey ihr zu wohnen, die scheidet sich nicht von ihm.

14. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durchs Weib, und das ungläubige Weib wird (b) geheiligt durch den Mann, sonst wären eure Kinder unrein; nun aber sind sie heilig.

(b) Geheiligt Gleichwie den Reinen ist alles rein, Tit. 1, 15. Also ist einem Christen ein unchristlich Gemahl auch rein, daß er ohne Sünde bey ihm sey, mag, und die Kinder nicht zu verwerfen, als unrein, die er nicht leiden

soil und möge. Dem Ehe- oder Kinder-Sorg bleibet recht, es sey Heubdtisch oder Christlich.

15. So aber der Ungläubige sich scheidet, so laß ihn sich scheiden, es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen Fällen: Im Friede aber hat uns Gott beruffen.

Lehr: Wenn sich ein Ehegatt aus Bosheit von andern selbst absondert, und ihn verläst, kan der ander, so bößlich verlassen worden, durch ordentliche geziemte Mittel, ohne Verletzung des Gewissens, frey gesprochen werden, v. 15.

Aug.

16. Was weiffest du aber, du Weib, ob du den Mann werdest selig machen? Oder du Mann, was weiffest du, ob du das Weib werdest selig machen?

17. Doch wie einem jeglichen Gott hat ausge-theilt. Ein jeglicher, wie ihn der Herr beruffen hat, also wandele er. Und also schaffe ichs in allen Gemeinen.

18. Ist jemand beschnitten beruffen, der zeuge keine Vorhaut. Ist jemand beruffen in der Vorhaut, der lasse sich nicht beschneiden.

(c) Vorhaut) Das ist: Niemand dringe darauf, daß Vorhaut oder Beschneidung noth sey, sondern lasse es beydes ohne Noth, und frey seyn jederman.

19. Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern Gottes Gebot halten.

\*Gal. 5, 6.  
c. 6, 15.

20. Ein jeglicher bleibe in dem Beruf, darinnen er beruffen ist.

\*Eph. 4, 7.

21. Bist du ein Knecht beruffen, Sorge dir nicht; doch kanst du frey werden, so brauche des viel lieber.

22. Denn wer ein Knecht beruffen ist in dem Herrn, der ist ein Gefrenter des Herrn: Desselben gleichen, wer ein Freyer beruffen ist, der ist ein Knecht Christi.

23. Ihr send theuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte.

\*1. Cor. 6, 20.  
1. Pet. 1, 19

24. Ein jeglicher, lieben Brüder, worinnen er beruffen ist, darinnen bleibe er bey Gott.

25. Von den Jungfrauen aber hab ich kein Gebot des Herrn; ich sage aber meine Meinung, als ich Barmherzigkeit erlangt habe von dem Herrn, treu zu seyn.

26. So meine ich nun, solches sey gut um der gegenwärtigen Noth willen, daß es dem Menschen gut sey, also zu seyn.

\*Jer. 16, 2.

27. Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht los zu werden; Bist du aber los vom Weib, so suche kein Weib.

28. So du aber freyest, so sündigest du nicht; und so eine Jungfrau freyest, sündiget sie nicht; Doch werden solche leibliche Trübsal haben. Ich verschonte aber euer gern.

29. Das sag ich aber, lieben Brüder, die Zeit ist kurz. Weiter ist das die Meinung, die da Weiber haben, daß sie seyen, als hätten sie keine; und die da weinen, als weineten sie nicht.

30. Und die sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die da kaufen, als besäßen sie es nicht;

31. Und die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen: denn das Wesen dieser Welt vergehet.

32. Ich wolt aber, daß ihr ohne Sorg wäret. Wer ledig ist, der sorget, was dem Herrn angehöret, wie er dem Herrn gefalle.

33. Wer aber freyest, der sorget, was der Welt angehöret, wie er dem Weib gefalle. Es ist ein Unterschied zwischen einem Weib und einer Jungfrau.

34. Welche nicht freyest, die sorget, was dem Herrn angehöret, daß sie heilig sey, beyde am Leib und auch am Geist. Die aber freyest, die sor-

get, was der Welt angehöret, wie sie dem Mann gefalle.

\* Das ihr erwählen könnt, was euch das Beste ist.

35. Solches aber sage ich zu eurem \*Nutz, nicht daß ich euch einen (d) Strick an den Hals werfe, sondern darzu, daß es fein ist, und ihr stets und unverhindert dem HERRN dienen könnt.

(d) Strick) S. Paulus will niemand die Ehe verbieten, wie jetzt durch Gesetz und Gelübd geschieht, bey Pfaffen, Mönchen und Nonnen.

36. So aber jemand sich läst dünken, es wolle sich nicht schicken mit seiner Jungfrauen, weil sie eben wol mannbar ist, und es will nicht anders seyn, so thue er, was er will; er sündigt nicht; er lasse sie freyen.

37. Wenn einer aber ihm vest vornimmt, weil er ungezwungen ist, und seinen (e) freyen Willen hat, und beschleußt solches in seinem Herzen, seine Jungfrau also bleiben zu lassen, der thut wol.

(e) Freyen Willen) Das ist: Daß sie darenin willige. Ungezwungen ist er, denn es zwinget ihn Gottes Gebot nicht darzu.

38. Endlich welcher verheyrathet, der thut wol; welcher aber nicht verheyrathet, der thut (f) besser.

(f) Besser) Nicht, daß er oder seine Tochter vor Gott damit höher werde, vor welchem allein der Glaub hebet, sondern wie er droben sagt, daß sie das Gottes warten kan in diesem Leben.

\* Rom. 7. 2.

39. Ein \*Weib ist gebunden an das Gesetz, so lang ihr Mann lebet; so aber ihr Mann entschläft, ist sie frey, sich zu verheyrathen, welchem sie will, allein daß es in dem HERRN geschehe.

40. Seliger ist sie aber, wo sie also bleibet nach meiner Meinung. Ich halte aber, ich hab auch den Geist Gottes.

Das achte Capitel

Satzwey Theil. I. Handelt von dem Essen des Gözen-Opfers, aus was Ursach man es stichen soll, v. 1-7. II. Von dem Mißbrauch der Christlichen Freyheit, und wie man in den Mittel-Dingen also verfahren soll, damit niemand geärgert werde, v. 8-13.

I. Er spottet ihr.

1. Von dem Gözen-Opfer aber wissen wir, denn wir haben alle das Wissen. Das Wissen (a) bläset auf; aber die Liebe bessert.

(a) Bläset auf) Sie sähet er an die Liebe zu preisen gegen den Schwachgläubigen.

2. So aber sich jemand dünken lästet, er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll.

3. So aber jemand GOTT liebet, derselbe ist von Ihm erkannt.

4. So wissen wir nun von der Speise des Gözen-Opfers, daß ein Götz nichts in der Welt sey, und daß kein ander Gott sey, ohne der Einige.

5. Und wiewol es sind, die Götter genennet werden, es sey im Himmel oder auf Erden, (sinthema) mal es sind viel Götter, und viel Herren,

Aug.

Lehr: Daß nur ein einziger warhafter GOTT sey, ob gleich etliche Creaturen (als Engel und Obrigkeit) auch Götter genennet werden, wegen der Hoheit und Amts-Gewalt, die ihnen Gott mit getheilt, v. 4. 5.

6. So haben wir doch nur einen GOTT, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in Ihm, und einen HERRN Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch Ihn.

7. Es hat aber nicht jedermann das Wissen: denn etliche machen ihnen noch ein Gewissen über den Gözen, und essens für Gözen-Opfer, damit wird ihr Gewissen, weil es so schwach ist, beflecket.

II.

8. Aber die Speis fordert uns nicht vor GOTT. Essen wir, so werden wir darum nicht besser seyn; essen wir nicht, so werden wir darum nichts weniger seyn.

9. Sehet aber zu, daß diese eure Freyheit nicht gerathe zu einem Anstoß der Schwachen.

Aug.

Vermahnung: Daß wir die Christliche Freyheit, im Gebrauch der Mittel-Dinge, (die von Gott weder verboten noch geboten,) also brauchen sollen, damit niemand unter den Menschen geärgert werde, wie von etlichen Corinthern geschah, in Genießung dessen, was den Gözen geopfert war, v. 8. 9.

10. Denn, so dich (der du das Erkantnis hast) jemand sähe zu Tische sitzen im Gözen-Haus, wird nicht sein Gewissen, dieweil er schwach ist, verursacht, das Gözen-Opfer zu essen?

\* Rom. 14. 15.

11. Und wird also \*über deinem Erkantnis der schwache Bruder umkommen, um welches willen doch Christus gestorben ist.

12. Wenn ihr aber also sündigt an den Brüdern, und schlaget ihr schwaches Gewissen, so sündigt ihr an Christo.

\* Rom. 14. 21.

13. Darum, \*so die Speise meinen Bruder ärgerte, wolt ich nimmermehr Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte.

Das neunde Capitel

Handelt von dem Exempel Pauli, in zweyen Theilen. I. Von seiner Person, v. 1. 2. 3. II. Von seinem Thun und Lassen, daß er mäßig lebe, und noch lebigen Standes sey, sonderlich aber, daß er das Evangelium predige ohne Besoldung, v. 4-27.

1. Bin ich nicht ein Apostel? Bin ich nicht frey? Hab ich nicht unsern HERRN Jesum Christum gesehen? Sendt ihr nicht mein Werk in dem HERRN?

I.

2. Bin ich andern nicht ein Apostel, so bin ich doch euer Apostel. Denn das Sigel meines Apostel-Amts sendt ihr in dem HERRN.

Lehr: Das Werk lobet den Meister, und was einer in seinem Beruf für Fleiß anwendet, beweiset der Ausgang, wie Pauli Apostel-Amts-Sigel und Kennzeichen der Corinthier Bekehrung war, vers. 2.

Aug.

3. Wenn man mich fraget, so antworte ich also:

II.

4. Haben wir nicht Macht zu essen, und zu trinken?

5. Haben wir nicht auch Macht eine Schwester zum Weib mit umher zu führen, wie die andern Apostel, und des HERRN Brüder, und Cephas?

6. Oder haben allein ich und Barnabas nicht Macht, solches zu thun?

7. Welcher reisset (zeucht in Krieg) jemals auf seinen eigenen Gold? Welcher pflanzet einen Weinberg, und isset nicht von seiner Frucht? Oder welcher weidet eine Heerde, und isset nicht von der Milch der Heerde?

8. Rede ich aber solches auf Menschen-Weise? Saget nicht solches das Gesetz auch?

9. Denn im Gesetz Moses \*steht geschrieben: Du solt dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drischet. (a) Sorget Gott für die Ochsen?

\* Lev. 25. 4. 1 Tim. 5. 18.

(a) Sorget) Gott sorget für alle Dinge, aber Er sorget nicht, daß für die Ochsen geschrieben werde, denn sie können nicht lesen.

10. Oder saget Er nicht allerdings um unsert willen? Denn es ist ja um unsert willen geschrieben. Denn der da pflüget, soll auf Hoffnung pflügen, und der da drischet, soll auf Hoffnung drischen, daß er seiner Hoffnung theilhaftig werde.

11. So wir \*euch das Geistliche säen, ist ein groß Ding, ob wir euer Leibliches erndten?

\* Rom. 5. 27. Gal. 6. 8.

12. So aber andere dieser Macht an euch theilhaftig sind, warum nicht vielmehr wir? Aber wir haben solcher Macht (b) nicht gebraucht, sondern wir vertragen allerley, daß wir nicht dem Evangelio Christi eine Hindernis machen.

(b) Nicht gebraucht) Siehe, der Apostel verschonet so fast der Schwachheit an den andern, daß er auch alles des sich withheld, da er Macht, als ein Apostel, dazu auch der andern Apostel Exempel darzu hat.

13. Wisset ihr nicht, daß \*die da opfern, essen vom Opfer? Und die des Altars pflegen, genießens des Altars?

\* Lev. 18. 1. 2.

14. Also hat auch der HERRN befohlen, daß \*die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nehren.

\* Matt. 10. 10.

Vermahnung: Daß Zuhörer und Pfarr-Kinder, schuldig sind, ihre vorgesetzte Seelen-Hirten mit Nahrung zu versorgen, welches sie auch aern und willia thun sollen, v. 7-11-14.

Aug.

15. Ich aber habe der keines gebraucht. Ich schreibe auch nicht darum davon, daß es mit mir also sollte gehalten werden. Es wäre mir lieber, ich stürbe, denn daß mir jemand meinen Ruhm sollte zu nicht machen.

16. Denn daß ich das Evangelium predige, darf ich mich nicht rühmen, denn ich muß es thun, und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predige.

17. Thue ich es gern, so wird mir gelohnet; thue ichs aber ungern, so ist mir das Amt doch befohlen.

18. (c) Was ist denn nun mein Lohn? Nämlich daß ich predige das Evangelium Christi, und thue dasselbige frey umsonst, auf daß ich nicht meiner Freyheit misbrauche am Evangelio.

(c) Was ist mein Lohn? S. Paulus will nicht rühmen sein Predigen, denn das ist er schuldig, sondern daß er umsonst predige, ohne Sold, das hält er für einen sonderlichen Lohn und Ruhm.

19. Denn wiewol ich frey bin von jederman, habe ich mich doch selbst jederman zum Knecht gemacht, auf daß ich ihrer viel gewinne.

20. Den Juden bin ich worden als ein Jüd, auf daß ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich worden, als unter dem Gesetz, auf daß ich die, so unter dem Gesetz sind, gewinne.

21. Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich als ohne Gesetz worden, (so ich doch nicht ohne Gesetz bin vor GOTT, sondern bin in dem Gesetz Christi) auf daß ich die, so ohne Gesetz sind, gewinne.

22. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jederman allerley worden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache.

23. Solches aber thue ich um des Evangelii willen, auf daß ich sein theilhaftig werde.

24. Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihrs ergreifet.

25. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges, jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche.

26. Ich laufe, aber also, nicht als (d) aufs Unge- wisse. Ich fechte also, nicht als der in die Luft streicht;

(d) Aufs ungewisse. Gleichwie ein Kämpfer, der zur Seiten neben ausläuft, des Ziels muß fehlen, und der da sichert und Fehlstreiche thut, der streicht vergeblich in die Luft; Also gehet es allen, die fast viel gute Werke ohne Glauben thun. Denn sie sind ungewiss, wie sie mit GOTT daran sind, darum sind es eitel Fehläufe, Fehlstreiche und Fehltwerke.

27. Sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde.

Das zehende Capitel

Begreift eine Warnung, daß man sich für dem Bösen Opfer hüten solle, in dreien Theilen. I. Wird begegnet dem Einwurf der bekehrten Corinther, wenn sie vermeinet, daß es, kraft der Taufe und des Abendmahls, im übrigen mit ihnen keine Noth haben würde, ob sie schon das Bösen Opfer gebrauchen, da ihnen Paulus etliche Vorbildungen aus dem Alten Testament vorhält, mit Erweisung, gleichwie die Juden selbige Gnaden Zeichen misbraucher, und aber endlich hart gestraft worden: Daß also auch GOTT diejenige heimsuchen werde, so vom Bösen Opfer essen, v. 1-14. II. Wird erwiesen, aus dem Exempel des heiligen Abendmahls, daß die Christen, so desselben theilhaftig werden, vom Bösen Opfer mit gutem Gewissen nicht essen können, v. 15-22. III. Bericht, wie man in solchem Fall ohne Aergernis verfahren soll, v. 23-33-1.

I. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolken gewesen, und † sind alle durch das Meer gegangen.

2. Und sind alle unter Mosen getauft mit der Wolken und mit dem Meer.

3. Und \* haben alle einerley geistliche Speise

4. Und \* haben alle einerley geistlichen Trank getrunken. Sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus.

5. Aber an ihrer vielen hatte GOTT keinen Wohlgefallen, denn \* sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

6. Das ist aber uns zum Vorbild geschehen, daß \* wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüftet hat.

7. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, als \* geschrieben stehet: Das Volk sagte sich nider zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen.

8. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie \* etliche unter jenen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwanzig tausend.

9. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie \* etliche von jenen Ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht.

10. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murrten, und \* wurden umbracht durch den Verderber.

11. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbild; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist.

Warnung: Weil Paulus für Abgötterey, Hurerey, Versuchung Gottes, und Ungehorsams: Murren, aus dem Grund, die Seimen warnet, weil das Ende der Welt auf sie kommen sey, wie vielmehr sollen wir uns dafür warnen lassen, und vorsehen, die wir sechshundert Jahr hernach leben, und in die letzte Grundsuppen der bösen Welt gerathen, v. 7-11.

12. Darum, wer sich lästet dünken, er stehe, (a) mag wol zusehen, daß er nicht falle.

(a) Darum verachte keiner den andern, wie stark oder schwach er sey, wer weiß, wie lang er selbst bleibet.

13. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber GOTT ist getreu, der euch nicht lästet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs können ertragen.

14. Darum, meine Liebsten, fliehet von dem Gözendienst!

15. Aber mit den Klugen rede ich, richtet ihr, was ich sage.

16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Lehr: Daß das gesegnete Brod im H. Abendmahl die Gemeinschaft des Leibes Christi, und der gesegnete Kelch die Gemeinschaft des Bluts Christi genennet wird, erweist kräftiglich die wahre Gegenwart desselben Leibs und Bluts Christi, und derselben mündliche Sacramentliche Genießung im H. Abendmahl, v. 16.

17. Denn ein Brod ist, so sind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brods theilhaftig sind.

18. Sehet an den Israel nach dem Fleisch, welche die Opfer essen, sind die nicht in der Gemeinschaft des Altars?

19. Was soll ich denn nun sagen? Soll ich sagen, daß der Götz etwas sey? Oder daß das Gözen Opfer etwas sey?

20. Aber ich sage, daß die \* Heyden, was sie opfern, das opfern sie den Teufeln, und nicht GOTT. Nun will ich nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschaft seyn sollt.

21. Ihr könnet nicht zugleich trinken des H. Erren Kelch, und der Teufel Kelch. Ihr könnet nicht zugleich

Epistel am Sonntag Septuagesima.

1. 1. Cor. 13, 21, 22. 2. Cor. 14, 22

\* Ex. 16, 15.

\* Ex. 17, 6.

\* Num. 26, 64, 1699.

Epistel am 9. Sonntag nach Trinitatis. \* Num. 11, 34. \* Ex. 32, 6.

\* Num. 25, 1, 9.

\* Num. 21, 5, 6, 26.

\* Num. 14, 2, 36.

Aug.

II.

Aug.

\* Lev. 17, 7. \* Deu. 32, 17. \* Pl. 106, 37.

gleich theilhaftig seyn des HERRN Tisches und der Teufel Tisches.

22. Oder wollen wir den HERRN trotzen? Sind wir stärker denn Er?

<sup>111</sup>  
\* 1. Cor. 6, 12.

23. Ich hab es zwar alles Macht; aber es frommet nicht alles. Ich hab es alles Macht; aber es bessert nicht alles.

\* 1. Cor. 10, 31.  
Phil. 2, 4.

24. Niemand suche, was sein ist, sondern ein jeglicher, was des andern ist.

25. Alles, was feil ist auf dem Fleisch Markt, das esset, und forschet nichts, auf daß ihr des Gewissens verschonet.

\* Exod. 19, 5  
Ps. 24, 1.

26. Denn die Erde ist (b) des HERRN, und was darinnen ist.

(b) Des HERRN Christus ist Herr und frey, also auch alle Christen in allen Dingen.

27. So aber jemand von den Unglaubigen euch ladet, und ihr wolt hingehen, so esset alles, was euch vorgetragen wird, und forschet nicht, auf daß ihr des Gewissens verschonet.

28. Wo aber jemand würde zu euch sagen, das ist Götzopfer, so esset nicht, um des willen, der es anzeigt, auf daß ihr des Gewissens verschonet. (Die Erde ist des HERRN, und was darinnen ist.)

29. Ich sage aber vom Gewissen nicht dein selbst, sondern des andern. Denn warum sollt ich meine Freyheit (c) lassen urtheilen von eines andern Gewissen?

(c) Lassen urtheilen) Er mag mich urtheilen, aber mein Gewissen soll darum ungeurtheilt und ungefangen seyn, ob ich ihm äußerlich weiche zum Dienste.

30. Denn so ichs mit Dankagung genieße, was sollt ich denn verlästert werden, über dem, dafür ich danke?

\* Col. 3, 17.

31. Ihr esset nun, oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehr.

**Aus.**

Vermahnung: Daß wir alles, was wir thun, auch im Essen und Trinken, zu Gottes Ehr, und in seiner Furcht, verrichten sollen, vers. 31.

\* 2. Cor. 6, 3.

32. Send nicht ärgerlich, weder den Juden noch den Griechen, noch der Gemeine Gottes.

33. Gleichwie ich auch jederman in allerley mich gefällig mache, und suche nicht, was mir, sondern was vielen frommet, daß sie selig werden.

Cap. 11

I. Send meine Nachfolger, gleichwie ich Christi.

Das eilfte Capitel

Sandelt von zweyen Mißbräuchen, so in der Kirchen zu Corinthe eingeschlichen. I. Von den Geberden des Leibes, sonderlich am Haupt, da die Mannsbilder mit bedecktem, die Weiber aber mit bloßem Haupt erscheinen, v. 2-16. II. Von dem heiligen Nachtmahl: Da sie vermeinten, dasselbe auf die Weise der gemeinen Gastereyen zu halten, a. 17-34.

I.

2. Ich lobe euch, lieben Brüder, daß ihr an mich gedenket in allen Stücken, und haltet die Weise, gleichwie ich euch gegeben habe.

\* Eph. 5, 23.

3. Ich lasse euch aber wissen, daß Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt; der Mann aber ist des Weibes Haupt; GOTT aber ist Christus Haupt.

4. Ein jeglicher Mann, der da betet oder weisaget, und hat etwas auf dem Haupt, der schändet sein Haupt.

5. Ein Weib aber, das da betet oder weisaget mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt, denn es ist eben so viel, als wäre sie beschoren.

6. Will sie sich nicht bedecken, so schneide man ihr auch das Haar ab. Nun es aber übel stehet, daß ein Weib verschnittene Haar habe, oder beschoren sey, so lasset sie das Haupt bedecken.

\* Gen. 1, 27.

7. Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken, sintemal er ist Gottes Bild und Ehre; Das Weib aber ist des Mannes Ehre.

Vermahnung: Daß man in der Kirch Versammlung ehrbar und ehrlich (nach jeden Orts und Zeit Gewonheit) sich verhalten soll, wie allhie deswegen Paulus Erinnerung thut, v. 4-7.

8. Denn der Mann ist nicht vom Weib, sondern das Weib ist vom Mann.

9. Und der Mann ist nicht geschaffen um des Weibes willen, sondern das Weib um des Mannes willen.

10. Darum soll das Weib (a) eine Macht auf dem Haupt haben, um der Engel willen.

(a) Macht) Das ist der Schleyer oder Decke, dabey man merke, daß sie unter des Mannes Macht sey, Gen. 3, 6.

11. Doch ist weder der Mann ohne das Weib, noch das Weib ohne den Mann, in dem HERRN.

12. Denn wie das Weib von dem Mann, also kommt auch der Mann durchs Weib; aber alles von GOTT.

13. Richtet bey euch selbst, ob es wol stehet, daß ein Weib unbedeckt vor GOTT bete?

14. Oder lehret euch auch nicht die Natur, daß einem Mann eine Unehre ist, so er lange Haar zeuget?

15. Und dem Weib eine Ehre, so sie lange Haar zeuget? Das Haar ist ihr zur Decke gegeben.

16. Ist aber jemand unter euch, der Lust zu zanken hat, der wisse, daß wir solche Weise nicht haben, die Gemeine Gottes auch nicht.

17. Ich muß aber diß befehlen, ich kans nicht loben, daß ihr nicht auf bessere Weise, sondern auf ärgere Weise zusammen kommet.

18. Zum ersten, wenn ihr zusammen kommt in der Gemeine, höre ich, es seyen Spaltungen unter euch, und zum Theil glaube ichs.

19. Denn es müssen Rotten unter euch seyn, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden.

20. Wenn ihr nun zusammen kommet, so hält man da nicht des HERRN Abendmahl.

21. Denn so man das Abendmahl halten soll, nimmt ein jegliches sein eigenes vorhin, und einer ist hungerig, der ander ist trunken.

22. Habt ihr aber nicht Häuser, da ihr essen und trinken möget? Oder verachtet ihr die Gemeine Gottes, und beschämet die, so da nichts haben? Was soll ich euch sagen, soll ich euch loben? Hierinnen lobe ich euch nicht.

23. Ich hab es von dem HERRN empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HERR JESUS in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brod,

24. Danket und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtnis.

25. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

26. Denn so oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HERRN Tod verkündigen, bis daß Er kommet.

27. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des HERRN trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HERRN.

Warnung: Daß wir nicht unwürdig (im Unglauben und Unbussfertigkeit) von dem Brod (im H. Abendmahl) essen, oder von dem Kelch des HERRN trinken sollen, damit wir nicht an dem Leib und Blut des HERRN JESU (als welches daselbst gessen und getrunken wird) schuldig, und also Gott unwerth, und verflucht seyn mögen, v. 27.

**Aus.**

II.

Epistel am Gründl. Donnerst. Tag. Matt. 26, Marc. 14, Luc. 22, 19.

**Aus.**

Rom. 12, 3  
Eph. 4, 7.

III.  
Rom. 12, 4

Eph. 4, 12.  
c. 5, 30.

Aug.

28. Der Mensch (b) \*prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch.

(b) Prüfe) Das ist: Ein jeglicher sehe zu, wie er glaube in diesem Abendmahl, was und wie er empfahe.

29. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er (c) nicht unterscheidet den Leib des HERRN.

(c) Nicht unterscheidet) Der Christus Leichnam handelt, und damit umgehret, als achte er nicht mehr denn andere Speise.

30. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen.

31. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet.

32. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HERRN gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

33. Darum, meine lieben Brüder, wenn ihr zusammen kommet zu essen, so harre einer des andern.

34. Hungert aber jemand, der esse daheim, auf daß ihr nicht zum Gericht zusammen kommet. Das andere will ich ordnen, wenn ich komme.

Das zwölftte Capitel

Handelt von den geistlichen Gaben, in dreyen Theilen. I. Ist der Eingang, v. 1-3. II. Erzählung der geistlichen Gaben, v. 4-11. III. Erklärung mit dem Gleichnis vom menschlichen Leib: Welches dahin gerichtet ist, daß keiner um seiner Gaben willen den andern verachten soll, v. 12-31.

1. Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten.

2. Ihr wisset, (a) daß ihr Heyden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet.

(a) Daß ihr Heyden) Das ist: Da ihr Heyden waret, wußtet ihr nichts, weder von Christo noch von dem H. Geist. Nun aber soltet ihr des Geistes Gaben wissen, ohne welche niemand Christum erkennet, sondern viel mehr verachtet.

3. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verflucht, der durch den Geist Gottes redet. Und niemand kan Jesum einen HERRN heißen ohne durch den Heiligen Geist.

Lehr: Daß niemand Jesum einen HERRN heißen, weniger durch ihn recht glauben könne, ohne durch den Heiligen Geist, der Christum im Wort verkläret, und dessen seliges Erkenntnis ins Herz gibt, v. 3.

4. Es sind (b) mancherley Gaben, aber es ist ein Geist.

(b) Mancherley) Es ist in allen Christen ein Geist, Weisheit, Erkenntnis, Glaube, Kraft, ic. Aber solches gegen andere üben und beweisen, ist nicht jedermans, sondern von Weisheit reden, die da lernen Gott erkennen. Von Erkenntnis reden, die da lehren äußerlich Wesen und Christliche Freyheit. Glauben beweisen, die ihn öffentlich bekennen, mit Worten und Werken, als die Märtyrer. Geister unterscheiden, die da prüfen die Prophezeien und Lehren.

5. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein HERRN.

6. Und es sind mancherley Kräften, aber es ist ein GOTT, der da wirket alles in allen.

Lehr: Daß der Heilige Geist der Herr und GOTT genennet wird, bestätigt vestiglich seine wahre Gottheit, v. 4. 5. 6.

7. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes, zum gemeinen Nutz.

8. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis, nach demselbigen Geist;

9. Einem andern der Glaub, in demselbigen Geist; einem andern die Gaben gesund zu machen, in demselbigen Geist;

10. Einem andern Wunder zu thun, einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherley Sprachen, einem andern die Sprachen auszulegen.

11. Dis aber alles wirket derselbige einige Geist,

und \* theilet einem jeglichen seines zu, nach dem Er will.

12. Denn \* gleichwie ein Leib ist, und hat doch viel Glieder, alle Glieder aber eines Leibes, wiewol ihr viel sind, sind sie doch ein Leib: Also auch Christus.

13. Denn wir sind durch einen Geist, alle zu einem Leib getauft, wir seyen, Juden oder Griechen, Knecht oder Freyen, und sind alle zu einem Geist (c) getränkt.

(c) Getränkt) Wir trinken einerley Sacrament, daß wir auch einerley Geist empfangen, gleichwie wir einerley Tauf empfangen, daß wir ein Leib seyen.

14. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.

15. So aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich des Leibes Glied nicht: Solte er um deswillen nicht des Leibes Glied seyn?

16. Und so das Ohr spräche: Ich bin kein Aug, darum bin ich nicht des Leibes Glied: Solt es um deswillen nicht des Leibes Glied seyn?

17. Wenn der ganze Leib Aug wäre, wo bliebe das Gehör? So er ganz das Gehör wäre, wo bliebe der Geruch?

18. Nun aber hat GOTT die Glieder gesetzt, ein jegliches sonderlich am Leib, wie Er gewolt hat.

19. So aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib?

20. Nun aber sind der Glieder viel, aber der Leib ist einer.

21. Es kan das Aug nicht sagen zu der Hand: Ich darf dein nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich darf euer nicht;

22. Sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die uns dünken die schwächsten seyn, sind die nöthigsten.

23. Und die uns dünken die unehelichsten seyn, denselben legen wir am meisten Ehre an, und die uns übel anstehen, die schmücket man am meisten.

24. Denn die uns wol anstehen, die bedürfens nicht. Aber Gott hat den Leib also vermengt, und dem dürftigen Glied am meisten Ehre gegeben,

25. Auf daß nicht eine Spaltung im Leib sey, sondern die Glieder für einander gleich sorgen.

26. Und so ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freyen sich alle Glieder mit.

27. Ihr seyd \* aber der Leib Christi, und Glieder, ein jeglicher nach seinem Theil.

28. Und Gott hat gesetzt in der Gemeine, auf der erste die Apostel, auf der andere die Propheten, auf der dritte die Lehrer, darnach die Wunderthäter, darnach die Gaben gesund zu machen, Helfer, Regierer, mancherley Sprachen.

29. Sind sie alle Apostel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer? Sind sie alle Wunderthäter?

30. Haben sie alle Gaben gesund zu machen? Reden sie alle mit mancherley Sprachen? Können sie alle auslegen?

Lehr: Gleichwie am menschlichen Leib viel Glieder sind, und ein jedes seine eigene Kraft und Berrichtung hat, die es zu des andern Gliedes und des ganzen Leibes Wohlstand anwendet: Also sind auch am geistlichen Leib Christi (welches die Christliche Kirche ist) viel Glieder, nemlich die Glaubigen, und haben dieselbe auch unterschiedliche Gaben, Aemter und Geschäfte, damit einer dem andern dienen, und also zur Erhaltung der Kirch seine Gabe anwenden soll, wie Paulus lehret, v. 14-30.

31. Strebet aber nach den besten Gaben. Und ich will euch noch einen köstlichern Weg zeiaen.

Das

2 Cor. 13, 5

1. Epistel am 10. Sonntag nach Trinitatis.

2. Marc. 9, 39.

Aug.

1. Epistel am 8. Mat. thaus. Tag. Rom. 12, 6

Aug.

Das dreyzehende Capitel

Nähmet die Liebe, in dreyen Theilen. I. Wird bewiesen, wie nöthig sie sey, in der Handlung gegen dem Nächsten, v. 1. 2. 3. II. Wie nützlich die Liebe sey, und was sie ausrichte, v. 4-7. III. Wie fürtrefflich sie sey, oder wie sie etlichen andern Gaben, was die Erhaltung des Friedens unter den Menschen belanget, vorzuziehen, v. 8-13.

I. Epistel am Sonntag Quinquagesima.

I. Wenn ich mit Menschen, und mit Engeln Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wär ich ein thönend Erz, oder eine klingende Schelle.

\*Matt. 17. 20.

2. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wär ich nichts.

(a) Allen Glauben) Wiewol der Glaub allein gerocht machet, als S. Paulus allen haben treibet, doch wo die Liebe nicht folget, wär der Glaub gewißlich nicht recht, ob er gleich Wunder thät.

3. Und wenn ich alle meine Haab den Armen gäb, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wär mirs nichts nüz.

Aug.

Lehr: Daß ohne die Christliche Liebe alle andere Gaben, Aemter, Geschäfte und Werke, in der Kirche unnüz und vergeblich, v. 1. 2. 3.

II.

4. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Mutwillen, sie blehet sich nicht,

5. Sie stellet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden.

(b) Ungebärdig) Wie die jornigen, störrigen, und ungedultigen Köpfe thun.

6. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit.

(c) Ungerechtigkeit) Sie lachet nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschieht, wie Simeon thät, da David vor Absalon stohete, 2. Sam. 16, 7.

7. Sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie dultet alles.

Aug.

Lehr: Wo die herzlichste Liebe ist, da fleißiget man sich der Friedfertigkeit, Demut und Sanftmut gegen andere, v. 4-7.

III.

8. Die Liebe höret nimmermehr auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntnis aufhören wird.

(d) Höret nimmermehr auf) Das ist: Sie läßet nicht ab Gutes zu thun, man thue ihr Lieb oder Leid, sondern hält vest an mit Wohlthun, und wird nicht anders.

9. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk.

(e) Stückwerk) Wiewol wir im Glauben alles haben und erkennen, was Gott ist, und uns gibt, so ist doch dasselbe Erkennen noch Stückwerk, und unvollkommen, gegen der zukünftigen Klarheit.

10. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufgehören.

11. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; Da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war.

12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise, denn aber werd ichs erkennen, gleichwie ich erkennt bin.

13. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey; aber die Liebe ist die größest unter ihnen.

(f) Die Größest) Liebe macht nicht gerecht, sondern der Glaube, Rom. 1. 17. Weil aber der Glaub und die Hoffnung gegen GOTT handeln, und nur Gutes empfangen, darzu aufhören müssen, die Liebe aber gegen dem Nächsten handelt, und nur Gutes thut, darzu ewig bleibet, ist sie größer, das ist, weit thätiger und wahrhaftiger.

Aug.

Lehr: Von der Christlichen Liebe Vortrefflichkeit, und daß sie alle andere Tugenden übertrifft, weil sie nicht müd wird, oder aufhört, sondern bis ins ewige Leben währet, auch daselbst recht vollkommen seyn wird, v. 8-13.

Das vierzehende Capitel

Sat drey Theil. I. Wird die Gabe mit Zungen zu reden, gehalten gegen der Gabe zu weissagen, als welche jener weit vorzuziehen, v. 1-12. II. Bericht, wie man die Gabe der Sprachen nützlich gebrauchen möge, v. 13-28. III. Bericht, wie man recht in der Gabe zu weissagen verfahren solle, v. 29-40.

I. Strebet nach der Liebe. Fleißiget euch der geistlichen Gaben, am meisten aber, daß ihr weissagen möget.

I.

2. Denn der mit der Zungen redet, der redet nicht den Menschen, sondern Gott. Denn ihm höret niemand zu, im Geist aber redet er die Geheimnisse.

3. Wer aber weissaget, der redet den Menschen zur Besserung, und zur Ermahnung, und zur Tröstung.

Vermahnung: Daß die Weissagung, oder Erklärung der heiligen Schrift, und Unterweisung des Volks in der Kirchen, den Menschen zur Besserung, Ermahnung und Tröstung, gerichtet werden soll, v. 3.

Aug.

4. Wer mit Zungen redet, der bessert sich selbst; wer aber weissaget, der bessert die Gemeine.

(a) Zungen redet) Mit Zungen reden, ist Psalmen oder Propheten in der Gemeine lesen oder singen, und sie nicht auslegen, wiewol sie der Leser versteht. Weissagen ist, den Sinn von Gott nehmen, und andern geben mögen. Auslegen ist, den Sinn andern vorgeben. Also meinet S. Paulus mit Zungen reden, bessert die Gemeine nicht, weissagen aber und auslegen bessert die Gemeine. Im Geist, heisset bey ihm selber.

5. Ich wolte, daß ihr alle mit Zungen reden könntet, aber vielmehr, daß ihr weissagetet. Denn der da weissaget, ist größer, denn der mit Zungen redet, es sey denn, daß ers auch auslege, daß die Gemeine davon gebessert werde.

6. Nun aber, lieben Brüder, wenn ich zu euch käme, und redete mit Zungen, was wär ich euch nüz? So ich nicht mit euch redete, entweder durch Offenbarung, oder durch Erkenntnis, oder durch Weissagung, oder durch Lehr?

7. Hält sichs doch also auch in den Dingen, die da lauten, und doch nicht leben, es sey eine Pfeife oder eine Harfe, wenn sie nicht unterschiedliche Stimmen von sich geben, wie kan man wissen, was gepiffen oder geharft ist?

8. Und so die Posaun einen undeutlichen Thon gibt, wer will sich zum Streit rüsten?

9. Also auch ihr, wenn ihr mit Zungen redet, so ihr nicht eine deutliche Rede gebet, wie kan man wissen, was geredt ist? Denn ihr werdet in den Wind reden.

10. Zwar es ist mancherley Art der Stimme in der Welt, und derselben ist doch keine undeutlich.

11. So ich nun nicht weiß der Stimme Deutung, werd ich unteutsch seyn dem, der da redet, und der da redet, wird mir unteutsch seyn.

12. Also auch ihr, sintemal ihr euch fleißiget der geistlichen Gaben, trachtet darnach, daß ihr die Gemeine bessert, auf daß ihr alles reichlich habt.

13. Darum, welcher mit Zungen redet, der bete also, daß ers auch auslege.

14. So ich aber mit der Zungen bete, so betet mein Geist; aber mein Sinn bringet niemand Frucht.

15. Wie soll es aber denn seyn? Nemlich also: Ich will beten mit dem Geist, und will beten auch im Sinn. Ich will Psalmen singen im Geist, und will auch Psalmen singen mit dem Sinn.

(b) Mit dem Sinn) Mit dem Sinn reden, ist eben so viel, als auslegen und den Sinn den andern erklären. Aber im Geist reden, ist den Sinn selbst verstehen, und nicht auslegen.

16. Wenn du aber segnest im Geist, wie soll der, so an statt des Laien stehet, Amen sagen auf deine Dankfagung, sintemal er nicht verstehet, was du sagest?

II.

17. Du dankst wol fein, aber der andere wird nicht davon gebessert.

18. Ich danke meinem GOTT, daß ich mehr mit Zungen rede, denn ihr alle.

19. Aber ich will in der Gemeine lieber fünf Wort reden mit meinem (c) Sinn, auf daß ich auch andere unterweise; denn sonst zehen tausend Worte mit Zungen.

(c) Sinn) Das ist: Den Sinn mit Predigen auslegen.

\*Mat. 18, 3

20. \*Lieben Brüder! werdet nicht Kinder an dem Verständnis, sondern an der Bosheit seyd Kinder, an dem Verständnis aber seyd vollkommen.

Aug.

Vermahnung: Daß wir den Kindern in der Einfalt, die ohne Bosheit ist, nicht aber in der Unwissenheit nachzufolgen, sondern am Verständnis (aus Gottes Wort) vollkommen zu seyn, uns bemühen sollen, v. 20.

\*Jes. 28, 11

21. Im Gesetz steht \* geschrieben: Ich will mit andern Zungen und mit andern Lippen reden zu diesem Volk, und sie werden Mich auch also nicht hören, spricht der HERR.

22. Darum so sind die Zungen (v) zum Zeichen, nicht den Glaubigen, sondern den Unglaubigen; die Weissagung aber nicht den Unglaubigen, sondern den Glaubigen.

(v) Zum Zeichen) Durch mancherley Zungen werden die Unglaubigen zum Glauben bekehret, wie durch andere Zeichen und Wunder. Aber durch Weissagung werden die Glaubigen gebessert und gestärket, als durch Zeichen, daran sie ihren Glauben prüfen, und erfahren, daß er recht sey.

23. Wenn nun die ganze Gemeine zusammen käm an einem Ort, und redeten alle mit Zungen, es kämen aber hinein Laje oder Unglaubige, würden sie nicht sagen, ihr wäret unsinnig?

24. So sie aber alle weissagten, und käme denn ein Unglaubiger oder Laje hinein, der würde von denselbigen allen gestrafet, und von allen gerichtet.

25. Und also würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und er würde also fallen auf sein Angesicht, GOTT anbeten und bekennen, daß GOTT warhaftig in euch sey.

26. Wie ist ihm denn nun, lieben Brüder? Wenn ihr zusammen kommt, so hat ein jeglicher Psalmen, er hat eine Lehre, er hat Zungen, er hat Offenbarung, er hat Auslegung, laßet es alles geschehen zur Besserung.

27. So jemand mit der Zungen redet, oder zween, oder aufs meiste drey, eins ums ander, so lege es einer aus.

28. Ist er aber nicht ein Ausleger, so schweige er unter der Gemeine; rede ihm aber selber und GOTT.

III.

29. Die Weissager aber laßet reden, zween oder drey, und die andern laßet richten.

30. So aber eine Offenbarung geschicht einem andern, der da sizet, so schweige der erste.

31. Ihr kömnet wol alle weissagen, einer nach dem andern, auf daß sie alle lernen, und alle ermahnet werden.

32. Und die Geister der Propheten sind den Propheten (e) unterthan.

(e) Unterthan) Etliche meinen, weil sie den Verstand und des Geistes Gaben haben, sollen sie niemand weichen noch schweigen, daraus denn Secten und Zwietracht folgen. Aber S. Paulus spricht die: Sie sollen und mögen wol weichen, in demal die Gaben des Geistes in ihrer Macht stehen, ihr nicht zu brauchen wider die Einigkeit, daß sie nicht sagen dürfen, der Geist treibe und zwingt sie.

33. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedes, wie in allen Gemeinen der Heiligen.

\* 1. Tim. 2, 12.

34. Eure \* Weiber laßet schweigen unter der Gemeine: denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern unterthan seyn, wie auch † das Gesetz saget.

† Gen. 3, 16.

35. Wollen sie aber etwas lernen, so laßet sie daheim ihre Männer fragen. Es steht den Weibern übel an, unter der Gemeine reden.

36. Oder ist das Wort Gottes von euch auskommen? Oder ist es allein zu euch kommen?

37. So sich jemand läset dünken, er sey ein Prophet, oder geistlich, der erkenne, was ich euch schreibe; denn es sind des HERRN Gebot.

38. Ist aber jemand unwissend, der sey unwissend.

39. Darum, lieben Brüder, fleißiget euch des Weissagens, und wehret nicht mit Zungen zu reden.

40. Laßet alles ehrlich und ordentlich zugehen.

Lehr: Damit alles ehrlich und ordentlich (zur Besserung des Besten, und Erhaltung guter Einigkeit) in Kirchen-Versammlungen zugehe, sollen auch hiezu von denen, so hiezu beruffen, gute Anstalten gemacht werden, v. 40.

Aug.

Das funfzehende Capitel

Es hat drey Theil. I. Ist ein Beweis des Artickels von der Auferstehung der Todten, v. 1—34. II. Bericht, mit welcherley Esper wir auferstehen werden, v. 35—50. III. Etliche Stücke, so man bey dieser Lehr auch zu betrachten: Wie es denen ergehen werde, welche der Jüngste Tag lebendig auf Erden wird betreffen, und warum man vest glauben soll, daß GOTT das Sterbliche in das Auserbliche werde verwandeln, v. 51—58.

1. Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet,

v. Epistel am 11. Sonntag nach Trinitatis.

2. Durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündigt habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubt hättet.

3. Denn ich hab euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde (a) nach \* der Schrift.

(a) Nach der Schrift) Denn vor der Vernunft, außer der Schrift, ist alles thöricht zu hören.

\* Jes. 53, 8, 9.

4. Und daß Er begraben sey, und daß Er auferstanden sey am dritten Tag, nach \* der Schrift.

\* Ps. 16, 10. Hof. 6, 2.

5. Und daß Er gesehen worden ist von Kephas, darnach \* von den Zwölfen.

\* Luc. 24, 36. Joh. 20, 19.

6. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern, auf einmal, derer noch viele leben, etliche aber sind entschlaffen.

7. Darnach ist Er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln.

8. Am letzten, nach allen, ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden.

9. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum, † daß ich die Gemeine Gottes verfolgt habe.

\* Eph. 3, 8.

† Act. 9, 1.

10. Aber von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

11. Es sey nun ich oder jene, also predigen wir, und also habt ihr geglaubt.

12. So aber Christus geprediget wird, daß Er sey von den Todten auferstanden, wie sagen denn etliche unter euch, die Auferstehung der Todten sey nichts?

13. Ist aber die Auferstehung der Todten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden.

14. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaub vergeblich.

15. Wir würden auch erfunden falsche Zeugen Gottes, daß wir wider GOTT gezeugt hätten, Er hätte Christum auferweckt, den Er nicht auf-

erweckt hatte, sintemal die Todten nicht auferstehen.

16. Denn so die Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden.

17. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaub eitel; so send ihr noch in euren Sünden.

18. So sind auch die, so in Christo entschlaffen sind, verlohren.

19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Klendesten unter allen Menschen.

\*Col. 1, 18. Apoc. 1, 5.

20. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der \*Erstling worden unter denen, die da schlaffen.

\*Gen. 3, 19. Rom. 5, 12.

21. Sintemal \* durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt.

22. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben; Also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Aus.

Lehr: Wie durch Adams Fall der Tod über alle Menschen kommen: Also wird durch Christi Verdienst die Auferstehung zu dem ewigen Leben allen Glaubigen wiederfahren, v. 21. 22.

\*1. Thess. 4, 14.

23. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung. Der \*Erstling Christus; darnach die Christo angehören, wenn Er kommen wird.

24. Darnach das Ende, wenn Er das Reich GOTT und dem Vater überantworten wird, wenn Er aufheben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt.

\*Ps. 110, 1. Ebr. 1, 13.

25. \*Er muß aber herrschen, bis daß Er alle seine Feinde unter seine Füße lege.

26. Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod.

\*Ps. 8, 7. Ebr. 2, 8.

27. Denn Er \*hat Ihm alles unter seine Füße gethan. Wenn Er aber saget, daß es alles unterthan sey, ist's offenbar, daß ausgenommen ist, der Ihm alles unterthan hat.

28. Wenn aber alles Ihm unterthan seyn wird, alsdenn wird auch der Sohn selbst unterthan seyn, dem, der Ihm alles unterthan hat, auf daß GOTT sey alles in allem.

29. Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Todten, so allerding die Todten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen (b) über den Todten?

(b) Über den Todten) Die Auferstehung der Todten zu bestärken, ließen sich die Christen taufen über den Todtengräberit, und deuteten auf dieselbigen, daß eben dieselbigen würden auferstehen.

30. Und was stehen wir alle Stunden in der Fahr,

31. Bey unserm Ruhm, den ich hab in Christo Jesu unserm HERRN? Ich sterbe täglich.

\*Jes. 22, 13. c. 56, 12. Cap. 2, 6.

32. Hab ich menschlicher Meinung zu Eyheso mit den wilden Thieren gefochten? Was hilft's mich, so die Todten nicht auferstehen? \*Lasset uns essen und trinken: denn morgen sind wir todt.

33. Lasset euch nicht verführen. Böse (c) Geschwäg verderben gute Sitten.

(c) Geschwäg) Das ist böse Gesellschaft, da oft gar ärgerliche Worte gefallen wider den Glauben, und verderben gute Gewissen.

34. Wachtet recht auf, (werdet doch einmal recht nüchtern) und sündiget nicht; denn etliche wissen nichts von GOTT: Das sag ich euch zur Schande.

H

35. Möchte aber jemand sagen: Wie werden die Todten auferstehen, und mit welcherley Leib werden sie kommen?

36. Du Narr! Das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn.

37. Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der

werden soll, sondern ein blos Korn, nemlich Weizen, oder der andern eines.

38. GOTT aber gibt ihm einen Leib, wie Er will, und einem jeglichen von dem Samen seinen eignen Leib.

39. Nicht ist alles Fleisch einerley Fleisch, sondern ein ander Fleisch ist der Menschen, ein anders des Viehes, ein anders der Fisch, ein anders der Vögel.

40. Und es sind himmlische Körper, und irdische Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die Himmlischen, und eine andere die Irdischen.

41. Eine andere Klarheit hat die Sonn, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern, nach der Klarheit;

42. Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich.

43. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft.

44. Es wird gesäet ein (d) natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib.

(d) Natürlicher Leib) Der isset, trinket, schläfet, däuert, zu- und abnimmt, Kinder zeuget, etc. Geistlich, der solches keines darf, und doch ein wahrer Leib vom Geist lebendig ist, wie man aus Gen. 2, 7. verstehen kan.

45. Wie \* es geschrieben stehet: Der erste Mensch Adam ist gemacht ins natürliche Leben, und der letzte Adam ins geistliche Leben.

Lehr: Daß die Leiber der seligen Auferstandenen mit Unverweslichkeit, Herrlichkeit und Klarheit, himmlischer Kraft und Macht, und also geistlichen (oder Englischen) Eigenschaften, werden im ewigen Leben begabt seyn, v. 24—45.

46. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche, darnach der Geistliche.

47. Der erste Mensch ist von der Erden und irdisch; der andere Mensch ist der HERR vom Himmel.

48. Welcherley der Irdische ist, solcherley sind auch die Irdischen; und welcherley der Himmlische ist, solcherley sind auch die Himmlischen.

49. Und wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen.

50. Davon sag ich aber, lieben Brüder, daß Fleisch und Blut nicht können das Reich GOTT ererben, auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche.

51. **S**iehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlaffen, wir werden aber alle verwandelt werden,

52. Und dasselbe plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird \* die Posaunen schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

53. Denn diß Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und diß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.

54. Wenn aber diß Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und diß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, denn wird erfüllet werden das Wort, das \* geschrieben stehet:

Lehr: Daß eben diejenigen Leiber, welche wir in diesem Leben gehabt, auferstehen werden, doch mit herrlichen Eigenschaften, als einem schönen Kleid, angezogen, v. 53. 54.

55. (e) Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

\*Gen. 2, 7.

Aus.

III.

\*Matt. 24, 21. 1. Thess. 4, 16.

\*Jes. 25, 8. 1. Cor. 13, 14. Ebr. 2, 14. Aus.

(e) Das

(e) Das ist: Der Tod liegt darnider, und hat nun keine Macht mehr, sondern das Leben liegt oben, und spricht: Die gewonnen, wo bist du nun Tod? 2c.

56. Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.

\* 1. Joh. 5. 5

57. Gott aber sey Dank, \* der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HERRN IESUM Christum.

58. Darum, meine lieben Brüder, seyd veste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des HERRN, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HERRN.

Das sechzehende Capitel

Sat vier Theil. I. Ist ein Bericht von der Steuer für die Armen, v. 1. 2. II. Etliche Sachen, die Person Pauli betreffend, v. 3-9. III. Erinnerung wegen Timothei und Apollo, wie auch eine Vermahnung zur Beständigkeit und Liebe, v. 10-18. IV. Unterschiedliche Begrüßungen, v. 19-24.

I. Rom. 12, 13.

1. Von der \* Steuer aber, die den Heiligen geschickt, wie ich den Gemeinen in Galatia befohlen hab; Also thut auch ihr.

2. Auf einen jeglichen Sabbather lege bey sich selbst ein jeglicher unter euch, und sammle, was ihn gut dünket, auf daß nicht, wenn ich komme, denn allererst die Steuer zu sammeln sey.

Aug.

Lehr: Daß man allezeit, doch vornemlich an Sabbathen und Festtagen, für die Armen sammeln, und ihnen Gutes thun soll, v. 2.

II.

3. Wenn ich aber darkommen bin, welche ihr durch Briefe dafür anseheth, die will ich senden, daß sie hinbringen eure Wohlthat gen Jerusalem.

4. So es aber werth ist, daß ich auch hinreise, sollen sie mit mir reisen.

5. Ich will aber zu euch kommen, wenn ich durch Macedoniam ziehe; denn durch Macedoniam werd ich ziehen.

6. Bey euch aber werd ich vielleicht bleiben, oder auch wintern, auf daß ihr mich geleitet, wo ich hinziehen werde.

7. Ich will euch jetzt nicht sehen im Vorüberziehen; denn ich hoffe, ich wolle etliche Zeit bey euch bleiben, so es der HERR zulasset.

8. Ich werde aber zu Epheso bleiben, bis auf Pfingsten.

9. Denn mir ist eine grosse (a) Thür aufgethan; die viel Frucht wirket, und sind viel Widerwärtige da.

(a) Thür) Grosse Thür aufgethan, meinet er, daß viel Zuhörer da sind, als gehe das Evangelium mit Gewalt zum Thor ein, und sie fleißig am Evangelio hangen, so es zu Jerusalem kaum ein Fenster oder Thür fand.

Aug.

Vermahnung: Wo man fleißig ist, Gottes Wort zu lernen, (ob gleich auch viel Widerwärtige da sind,) da soll ein Kirchenlehrer desto lieber bleiben, und das Seine mit Ernst verrichten, wie Paulus zu Epheso, v. 8. 9.

10. So Timotheus kommt, so sehet zu, daß er ohne Furcht bey euch sey: denn er treibet auch das Werk des HERRN, wie ich.

II. Timotheus

11. Daß ihn nun nicht jemand verachte. Geleiteth ihn aber im Fried, daß er zu mir komme: denn ich warte sein mit den Brüdern.

ApoRo.

12. Von Apollo, dem Bruder, aber wisset, daß ich ihn sehr viel ermahnt habe, daß er zu euch käme, mit den Brüdern, und es war allerdings sein Will nicht, daß er jetzt käme. Er wird aber kommen, wenn es ihm gelegen seyn wird.

13. Wachtet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark.

Vermahnung: Daß wir (im Geist) wachen, im Glauben stehen, und im geistlichen Kampf wider den Teufel, Welt und Fleisch, männlich und stark seyn sollen, v. 13.

Aug.

14. Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen.

15. Ich ermahne euch aber, lieben Brüder! Ihr kennet das Haus Stephana, daß sie sind die Erstlinge in Achaja, und haben sich selbst verordnet zum Dienst der Heiligen,

Stephana.

16. Auf daß auch ihr solchen unterthan seyd, und allen, die mit wirken und arbeiten.

17. Ich freue mich über der Zukunft Stephana und Fortunati, und Achaiici: Denn wo ich euer Mangel hatte, das haben sie erstattet.

Fortunatus Achaiens.

18. Sie haben erquickt meinen und euren Geist. Erkennt, die solche sind.

19. Es grüßten euch die Gemeinen in Asia: Es grüßet euch sehr in dem HERRN Aquilas und Priscilla, samt der Gemeine in ihrem Haus.

IV. Aquilas Priscilla.

20. Es grüßten euch alle Brüder. Grüßet euch unter einander \* mit dem heiligen Kuß.

\* Rom. 16, 16, 2. Cor. 13, 12, 1. Pet. 5, 14

21. Ich Paulus grüße euch mit meiner Hand.

22. So jemand den HERRN IESUM Christ nicht lieb hat, der sey (b) Anathema, Maharam, Motha.

(b) Bann auf Deutsch. Anathema auf Griechisch, Maharam auf Ebräisch, ist ein Ding, Motha aber heisset der Tod. Will man S. Paulus sagen: Wer Christum nicht liebet, der ist verbannt zum Tod! Siehe Levit. 6.

Warnung: Die den HERRN IESUM Christ nicht lieb haben, (dessen Zeichen die Verachtung seines Wortes und das gottlose Leben ist,) die sind verflucht in Ewigkeit, dafür sich treulich zu hüten, v. 22.

Aug.

23. Die Gnade des HERRN IESU Christi sey mit euch.

24. Meine Liebe sey mit euch allen in Christo IESU, Amen!

Die erste Epistel an die Corinthen gesandt von Philippen, durch Stephanan und Fortunatum, und Achaiicum und Timotheum.

ENDE der ersten Epistel S. Pauli, an die Corinthen.

Horrede auf die andere Epistel S. Pauli, an die Corinthen.

In der ersten Epistel hat S. Paulus die Corinthen hart gestraft in vielen Stücken, und scharfen Wein in die Wunden gegossen, und sie erschrockt. Nun aber ein Apostel soll ein ernstlicher Prediger seyn, die erschrockenen und blöden Gewissen aufzurichten, mehr denn zu schrecken: Darum lobet er sie nun wiederum in dieser Epistel, und geusst auch Del in die Wunden, und thut sich wunderfreundlich zu ihnen, und heisset den Sünder mit Liebe wiederum aufnehmen.

Im 1. und 2. Capitel zeigt er seine Liebe gegen sie, wie er alles geredt, gethan und gelitten habe, zu ihrem Nutz und Heil, da sie ja sich alles Besten zu ihm versehen sollen.

Darnach preiste er das Evangelische Amt, welches das höchste und tröstlichste Werk ist, zu Nutz und Heil der Gewissen. Und zeigt, wie dasselbe edler sey, denn des Gesetzes Amt, und wie dasselbe verfolgt wird, und doch zunimmt, an den Glaubigen, und eine Hoffnung machet, durchs Creuz der ewigen Herrlichkeit. Aber mit dem allen rühret er die falsche Apostel, welche das Gesetz wider das Evangelium trieben, und eitel äußerliche Heiligkeit (das ist, Heuchelei) lehrten, und liessen die inwendige Schande des Unglaubens stehen. Das thut er im 3. 4. und 5. Capitel.